

Errichtung von zweiseitigen Schutzgebieten besprochen und „empfohlen“, es den Ländern Rheinland-Pfalz und Luxemburg gleichzutun. Bekanntlich wurde zwischen diesen beiden ein Staatsvertrag zur Schaffung des ersten grenzüberschreitenden Naturparks in Europa geschlossen.

Mehr Schlagermusik als Wellenrauschen

Mehr als 30.000 Polizisten und Carabinieri waren im August 1966 eingesetzt worden, um den mobilisierten Massentourismus auf der Apeninhalbinsel in einigermaßen geordnete Bahnen zu lenken. Auf den Straßen der Lombardei wurden Mitte August an einem einzigen Tage 1,7 Millionen Wagen gezählt. In Venetien rund 500.000 nur ausländische Fahrzeuge. An der Adria, bei Rimini, fanden eine halbe Million Italiener und ausländische Gäste am Strand kaum noch Platz. Gegenüber dem Vorjahr wurde dort eine Zunahme von 43 Prozent festgestellt. In Rapallo allein wurden 70.000 Touristen gezählt.

Die Strände bei Rom glichen denjenigen bei New York. Man sah mehr Sonnenschirme als Sand und hörte mehr Schlagermusik als Wellenrauschen. Deutsche Feriengäste, die sich an Italiens Küste für den Sommer fest angesiedelt hatten, nahmen, wie Gustav René Hocke berichtet, diese phantastische Entwicklung des italienischen Massentourismus mit Unbehagen wahr.

Allein in Terracina, zwischen Rom und Neapel, haben sich 8000 italienische Fami-

in die „Natur“. Nach einer Rundfunkmeldung in der Mittagszeit des 15. August 1966 — Maria Himmelfahrt — waren in den letzten 28 Stunden acht Millionen Autos unterwegs.

Die Hotels waren alle überfüllt. Leichtfertige Touristen, die nach Italien unvorbereitet „ins Blaue“ fuhren, blieben obdachlos. Sie mußten im Wagen oder im Freien übernachten. Vor Capri konnten zahlreiche Boote wegen des vollbesetzten Hafens nicht vor Anker gehen. An der Brenner-Grenze stauten sich Autokolonnen zeitweise fast bis Innsbruck.

In Rom entstand das Schlagwort: „Wer um diese Zeit ins Auto steigt, muß wissen, daß er an die Front fährt.“

Geschäft mit der Masse

Der Massentourismus des Vorjahres hat bereits die Gefahren aufgezeigt, nicht nur für Italien, auch für Österreich: Denn mit dem Jahr 1966 hat auch Österreich die Schwelle der positiven Auswirkungen des Fremdenverkehrs zum Negativen überschritten. Der Bürger, dem die Fremdeninvasion nicht nur keine Vorteile bringt, mußte sich in seiner privaten Sphäre Benachteiligungen gefallen lassen, teils jedoch auch Schäden gesundheitlicher und geldlicher Art einstecken. So hat es sich volkswirtschaftlich gezeigt, daß an und für sich günstige Ergebnisse auf individuellen wirtschaftlichen Gebieten gesamtwirtschaftlich sich ungeheuer schädlich auswirken können.

Wir werden uns mit der Schlacht um die Gunst des Gastes, also mit dem Fremdenverkehr, von dem Tiefschläge gegen die Natur nicht selten geradezu organisiert werden, gelegentlich noch auseinandersetzen.

Naturschutz ist Staatsaufgabe geworden. Er bedeutet nicht: Kampf der Wirtschaft und erst recht nicht: Kampf dem Fremdenverkehr, wohl aber: Kampf den Wirtschaftsformen, an deren Ende die Verwüstung droht.

lien Villen aller Art bauen lassen oder mehr oder weniger große Appartements gekauft. Das Leben der Großstadt verlagert sich im italienischen Sommer immer mehr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [1967_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Mehr Schlagermusik als Wellenrauschen. 33](#)